

2. Das Feuer als Grundlage der menschlichen Kultur.

Von Johannes Walther („Die Vorzeit der Erde“ in Allsteins Weltgeschichte, Band I, Berlin 1909).

Da man wiederholt beobachtet hat, daß Affen Steine zum Aufschlagen von Nüssen benutzen, kann die Benutzung von rohen Steinwerkzeugen nicht als Unterscheidungsmerkmal¹ dienen. Wohl aber vermag die alte, heilige Prometheusgeschichte uns einen Fingerzeig zu geben, was in den Zeiten einer ursprünglichen Kultur als das wesentliche Merkmal menschlicher Bildung gegolten hat. Kein einziges Tier und selbst keiner der noch lebenden Menschenaffen versteht Feuer zu machen oder zu erhalten. Dagegen kennen alle Menschenrassen diese Kunst. Das Feuer muß gehütet werden, am Feuer sammelt sich die Familie und die Horde; am Feuer werden eine schwer verdauliche Nahrung genießbar und leicht verderbliche Nahrungsmittel haltbar gemacht. Mit dem Feuer kann man den strengen Winter vertragen und bei seinem Scheine dunkle Schlupfwinkel und tiefe Höhlen bewohnen. Staunen und Bewunderung, Angst und Freude, stilles Behagen und Gesundung strömen uns aus der wärmenden und leuchtenden Flamme entgegen. So ist das Feuer aufs engste verknüpft mit der Empfindungswelt der tiefstehenden wie der höchsten Kultur.

Leicht sind die Spuren des Feuerbrandes geologisch wiederzuerkennen. Holzkohle und Asche, angebrannte Herdsteine und Knochen von Beutetieren können nicht durch Wasser zusammengetragen werden, bezeichnen vielmehr die Stelle, wo ein Feuer gepflegt worden ist.

Die Bedeutung des Feuers für die Entwicklung und das älteste Auftreten des Menschen gewinnt aber noch eine viel höhere Bedeutung, wenn wir die geologischen Umstände ins Auge fassen, unter denen sie zum erstenmal gefunden werden.

Die Ausbildung unserer heutigen Klimazonen, ebenso wie des Antriebes der Ozeane und Kontinente war in der Pliozänzeit zum Abschluß gekommen. Am Fuße der Alpen und in Norddeutschland wuchs dieselbe Flora, welche wir auch jetzt nach der sogenannten Eiszeit daselbst beobachten. Zwar lebten Elefanten und Rhinocerosen, Riesenhirsche, Bären und Wölfe in Gegenden, wo sie seither völlig ausgestorben sind, aber im übrigen unterschied sich das vorzeitliche Europa nur wenig von dem der Gegenwart. Da setzte eine eigentümliche klimatische Erscheinung ein, deren geographische und biologische Wirkung von der allergrößten Bedeutung auch für die Geschichte des Primatengeschlechtes werden sollte.

Es handelt sich nicht um eine allgemeine Abkühlung der Erde, nicht um eine unerklärbare Kältekatastrophe, sondern es begann in Skandinavien und Kanada ununterbrochen zu schneien, während große Gebiete von Nordasien von diesen Schneemengen frei blieben. Der gefallene Schnee aber taute nicht und wuchs so immer höher werdenden Schneemassen an. Unter dem Druck der lastenden Schneemengen verwandelten sich seine tieferen Schichten in blaues Eis, und dieses drang als breiter, flüssiger Strom unter der Schneekalotte nach allen Seiten heraus. Eine Verlagerung des Poles um etwa 10 Grad gegen Spitzbergen würde es leicht erklären, warum nur Nordeuropa und Nordamerika, nicht aber Nordasien von Eiseisern überzogen wurden. Eine gleichzeitige stärkere Fleckenbildung auf der Sonne macht es verständlich, warum das Abschmelzen von Eis und Schnee nur einen so geringen Betrag erreichte. Die lang andauernde Sonnenfleckenperiode erlitt mehrfache Schwankungen und

¹ Zu ergänzen: zwischen Menschen und Tieren.